

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Philosophie

Religionswissenschaft

Allgemeine Wissenschaftsgeschichte

Wintersemester 2004/2005

Vorbemerkung

Dieser Kommentar gibt Erläuterungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen, um die Wahl der Vorlesungen und Seminare zu erleichtern.

Prüfungsordnungen sind im Studieninformationszentrum erhältlich.

Abschließend sei den Dozenten für die Bereitstellung der Kommentare ein herzliches Dankeschön gesagt.

ZU BEACHTEN!!!

DIE ZEITANGABEN SIND ZUM GROSSTEIL NUR VORLÄUFIG!!

**DIE AKTUELLSTEN ZEIT- UND RAUMANGABEN KÖNNEN DEN SCHWARZEN
BRETTERN DES INSTITUTS UND DEN ANSCHLAGTAFELN BEI DER
PT-CAFETERIA ENTNOMMEN WERDEN.**

Eine Fachschaft gibt es auch, die folgendermaßen zu erreichen ist:

Email: fachschaft.philosophie@psk.uni-regensburg.de

PHILOSOPHIE

EINFÜHRUNGSKURSE FÜR DIE BASISMODULE DES REFORMIERTEN STUDIENGANGES

31 101 **Rott**
Vorlesung: Einführung in die Theoretische Philosophie
2 st., Di 10-12, Raum: H 14

Diese Vorlesung unternimmt einen einführenden Streifzug durch das Gebiet der theoretischen Philosophie. In primär systematischer Vorgehensweise werden Themen aus Metaphysik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie und Philosophie des Geistes behandelt. Untersucht wird das Verhältnis von Welt, Sprache und Denken, und dessen Auswirkungen auf menschliches Handeln. Zu den behandelten Themen gehören die Fragen nach den letzten Bausteinen der Welt, nach den Möglichkeiten und Grenzen des Gewinns von Erkenntnis und Wissen, nach Weltbezug und Handlungsbezug von Sprache, nach dem Verhältnis von Geist und Körper, nach Willens- und Handlungsfreiheit sowie dem Sinn des Lebens.

Zur Vorlesung wird über die Virtuelle Universität Regensburg (<http://vur.uni-regensburg.de/>) ein stichpunktartiges Skriptum ausgegeben. Ein genaues Programm mit Literaturhinweisen gibt es zum Semesterbeginn; zur Einstimmung und Ergänzung eignen sich:

Blackburn, Simon: Denken. Die großen Fragen der Philosophie, Darmstadt: Primus-Verlag 2001. (Übersetzung ist allerdings fragwürdig, original *Think!* bei Oxford University Press 2001.)
Nagel, Thomas: Was bedeutet das alles? Eine ganz kurze Einführung in die Philosophie, Stuttgart: Reclam 1990, v.a. Kapitel 1–5.
Strawson, Peter F.: Analyse und Metaphysik. Eine Einführung in die Philosophie, München: dtv 1994.

31 102 **Rott**
Übung zur Vorlesung „Einführung in die theoretische Philosophie“
2st., Mi 10-12, Raum: R 008

In der Übung zur Vorlesung wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, anhand einer aktiven Auseinandersetzung mit kürzeren Texten klassischer und zeitgenössischer Autoren grundlegende philosophische Fähigkeiten zu entwickeln und zu üben. Hierzu gehören rezeptive ebenso wie produktive Fertigkeiten: genaue Lektüre, Begriffs- und Argumentationsanalyse ebenso wie strukturierte Wiedergabe und Entwicklung eigenständiger Gedanken, mündlicher Vortrag mit Diskussion, kurze schriftliche Ausarbeitungen von Thesen.

31 103	Schönberger Vorlesung: Einführung in die Geschichte der Philosophie Die Philosophiegeschichte als Problem der Philosophie 2st., Do 10-12; Beginn: 21.10.2004, Raum: H 22
---------------	--

Die Philosophie bildet einen Gesprächszusammenhang, in dem seit zweieinhalb Jahrtausenden Gedanken und Argumente über letzte Fragen ausgetauscht werden. Daher hat die Philosophie ein inneres Verhältnis zu ihrer Geschichte – und zwar längst vor dem Auftreten des Historismus im 19. Jahrhundert und der in diesem Kontext aufkommenden Philosophiegeschichtsschreibung. Nicht zuletzt wird unter dem Gesichtspunkt der Geschichtlichkeit auch ein verbreiteter Einwand gegen den Sinn und die Ansprüche des Philosophierens erhoben. Ist die strikte Trennung zwischen rein sachbezogenem Philosophieren und historischen Kenntnissen ein probater Ausweg? Die Beschäftigung mit den bedeutenden Denkern zeigt, dass sie ihr Verhältnis zur Geschichte der Philosophie nicht nur sehr unterschiedlich konzipiert haben, sondern diese Konzeptionen auch zugleich für den Charakter der jeweiligen Philosophie aufschlussreich ist. In dieser Einführungsvorlesung soll der Versuch gemacht werden, von den großen Philosophen der Antike bis zu den einflussreichen Denkern des 20. Jahrhunderts das jeweils eigentümliche Verhältnis einer Philosophie zur Philosophiegeschichte herauszuarbeiten.

31 104	Schönberger Übung: Ausgewählte Texte zur Vorlesung 2st., Mo 10-12; Beginn: 18.10.2004, Raum: R 009
---------------	--

In dieser die Vorlesung begleitenden Übung werden zur Ergänzung und zur Vertiefung einschlägige Texte in Form von Referaten vorgestellt und dann intensiv erörtert. Das Programm der Texte wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

VORLESUNGEN

31 105	Steinfath Moralbegründungen 2st., Di 14-16; Beginn: 19.10.04, Raum: H 23
---------------	--

Die Vorlesung geht in systematischer Absicht der Frage nach, ob und wie sich moralische Normen und Einstellungen begründen lassen. Was macht eine Handlung zu einer moralisch richtigen und mit welchem Recht lässt sie sich gegebenenfalls von anderen einfordern? Sind moralische Forderungen von geteilten kulturellen Hintergründen abhängig oder lassen sie sich gegenüber allen Menschen begründen? Und warum sollte das moralisch Richtige, wie immer es bestimmt werden mag, auch tatsächlich getan werden? Auf dem Weg einer Auseinandersetzung mit Theorien der Begründung von Moral, wie sie in der philosophischen Tradition (z. B. von Platon, Aristoteles, Hobbes, Hume und Kant) und in der gegenwärtigen philosophischen Diskussion (z. B. von Gauthier, Habermas, Korsgaard und Scanlon) vertreten werden, wird versucht, eine eigene Begründungskonzeption zu entwickeln.

Die Vorlesung steht Studierenden aller Semester und Fächer offen, wendet sich jedoch eher an fortgeschrittene Studierende. Auf weiterführende Literatur wird in den jeweiligen Vorlesungsstunden hingewiesen.

31 106	Piller „Anspruch und Wirklichkeit“ – Grundgedanken einer aktuellen Ontologie 2st., Mo 18-20 s. t.; Beginn: 18.10.2004, Raum: PT 1.0.3
---------------	---

Nach den letzten großen Neuansätzen zur Ontologie in der 1. Hälfte des 20 Jhdts., bes. bei Martin Heidegger und Nicolai Hartmann, ist man in Sachen „Ontologie“ bescheidener geworden: Nicht mehr die Frage nach dem „Sein“, sondern nach dem, „was es gibt“, bestimmt nun ihr Themenprofil. Immerhin konnte sie sich in dieser reduzierten Form im Rahmen (sprach)analytischer Ansätze neu etablieren. Damit ergibt sich freilich die merkwürdige Situation, dass bez. der darin anvisierten Sache zwei Richtungen, die sich eigentlich fundamental widersprechen, „einträchtig nebeneinander“ das Terrain beherrschen: 1. ein scheinbar realistisch weil analytisch operierender Ansatz, z. T. geprägt durch einen naturalistisch-objektivistischen Szientismus, 2. ein scheinbar nicht weniger „realistisch“ weil kritisch intendierter Ansatz, geprägt durch einen transzendentalistisch-subjektivistischen Konstruktivismus, beide vereint unter einer Art universal-pragmatischer Denkhaltung. – Und welchen ontologischen Status haben diese ihrerseits wiederum, evtl. als latente Grundlage ihrer selbst? Ehe man derlei systematisch gebundene „zeitanalytische“ Fragen beantworten kann, gilt es allerdings, die ontologische Fragestellung als solche in ihrer Eigenart und Intention darzulegen. In der Vorlesung geschieht dies teils mittels denkgeschichtlicher Rückblicke, zugl. phänomenologisch ansetzend. Am Ende sollte die eben genannte Frage von den Hörern vielleicht ein Stück weit schon selber beantwortet werden können, idealerweise als evaluativer Prüfstein für ihre Teilnahme.

PROSEMINARE

31 110	Steinfath Aristoteles, Nikomachische Ethik 2 st., Fr 8.30-10; Beginn: 22.10.04, Raum: H 7
---------------	---

Aristoteles' *Nikomachische Ethik* gehört zu den wenigen Grundtexten der Ethik. Am Leitfaden der Frage nach dem höchsten Gut, das Menschen handelnd erlangen können, führt sie ethische Kategorien ein, die bis heute in den von Aristoteles vorgezeichneten Bahnen erörtert werden. Das gilt zum Beispiel für Begriffe wie „Tugend“, „Freiwilligkeit“, „Handlung“, „Gerechtigkeit“, „Klugheit“, „Freundschaft“ und „Glück“. Im Proseminar sollen die wichtigsten Passagen der *Nikomachischen Ethik* gründlich gelesen und gemeinsam besprochen werden.

Texte: Leider gibt es keine gute deutsche Übersetzung der *Nikomachischen Ethik*. Unter den schlechten ist vielleicht noch am genauesten die von Eugen Rolfes (Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, hg. von G. Bien, Hamburg: Meiner 1972 u. ö.); am flüssigsten liest sich die Übersetzung von O. Gigon (Aristoteles, *Die Nikomachische Ethik*, Zürich/München: Artemis/dtv 1967 u. ö.). Empfehlenswert sind die englischen Übersetzungen von Ross/Urmson (in: Barnes (Hg.), *The Complete Works of Aristotle*, Vol. II, Princeton 1984) und von Irwin (Aristotle, *Nicomachean Ethics*, Indianapolis: Hackett 1985).

31 111 **Bonk**
D. Hume und I. Kant über die Grundlagen des menschlichen Wissens
2 st., Do 18-20; Raum: W 116

Auf die Frage, was die Grundlagen des menschlichen Wissens ausmacht, haben Philosophen viele unterschiedliche Antworten vorgeschlagen: „Ideen-Schau“, „intellectus agens“, „sensus communis“, „Vernunft“, „Verstand“, „Logik“, „Kategorien“, „Anschauungsformen“, „universale oder partikuläre Grammatiken“, „Sprachspiele“, „Pragmatik“, „Lebenswelt“, „Sinnesdaten“, „Sinnesempfindungen“, „Erfahrung“, „Urerfahrung“, „Kultur“, „Gesellschaft“, „Herrschaftsordnung“, „Ökonomie“, „Materie“, „Gene“, „ererbte Überlebensstrategien“, „Instinkte“, „naturgegebene Überzeugungen“, „impliziter Glaube“, „implizites Wissen“ u. a. m. Besagte Frage gehört ohne Zweifel zu den klassischen Grundproblemen der Erkenntnistheorie, da die Art der Grundlage ja auch den Umfang und die Reichweite bzw. die Grenzen des menschlichen Wissens bestimmt.

In diesem Seminar werden wir uns mit der Hilfe zweier ganz großer neuzeitlicher Denker an Antworten heran wagen: David Hume (v. a. „Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“) und Immanuel Kant (v. a. „Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik“) haben so intensiv und ingeniös über besagte Grundlagen nachgedacht, dass man ihre betreffenden Texte auch heute noch mit großem Gewinn lesen kann: „Lesen“? - sagen wir besser diese „mit Gewinn erarbeiten kann“; Arbeit aber gelingt bekanntlich vereint am besten.

Einen Schein erhält, wer ein Referat übernimmt und hierzu gleichzeitig zum Referatstermin ein etwa dreiseitiges Tisch- oder Thesenpapier in vervielfältigter Form vorlegt.

31 112 **Grotz**
Spinoza: Tractatus de emendatione intellectus
2 st., Di 12-14; Beginn: 19.10.2004, Raum: CH 33.1.93

Bei diesem Text handelt es sich um eine quantitativ überschaubare, unvollendete Frühschrift Spinozas. Wie ihr Titel bereits besagt, geht es um eine „Verbesserung des Verstandes“, die darin besteht, dass Spinoza einen methodischen Weg aufzeigt, wie der Mensch aus seiner Befangenheit in Ungewissheit zur vollkommenen Erkenntnis zu gelangen vermag. Inwieweit dieser Weg tatsächlich gangbar ist, soll im Seminar ein Stück weit geklärt werden.

Textgrundlage:

Baruch de Spinoza, Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes (Tractatus de intellectus emendatione). Lateinisch-deutsch. Übersetzt, hg. mit Einleitung und mit Anmerkungen versehen von W. Bartuschat, Hamburg: Meiner 2003 (Philosophische Bibliothek 95a).

Zur Einführung empfohlen:

Klaus Hammacher, „Benedictus Spinoza. Gewißheit in Erkenntnis und Handeln“, in: J. Speck (Hg.), Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Neuzeit I, Göttingen 1979(= UTB 903), 101–138. [Vergriffen! Bibl. Sign: 70/CD 1140 S741 G8-2,1]

31 113 **Grotz**
„Über den Ursprung der Sprache“
(Ausgewählte Texte)
2 st., Mi 14-16; Beginn: 20.10.2004, Raum: CH 33.1.93

Die Frage nach dem Wesen und den Leistungen der menschlichen Sprache gehört mit zu den ältesten Problemstellungen der Philosophie. Diese Problemstellung dann auch mit der Frage nach dem ‚Woher‘ der Sprache zu verbinden, scheint allerdings ein relativ junges Phänomen zu sein, das an ein historisches Bewusstsein im weitesten Sinne gebunden ist.

Neben zwei prominenten Texten – Rousseaus Essai (1749) und Herders Preisschrift über den Ursprung der Sprache (1772) – sollen auch die nicht so häufig gelesenen Texte von J.G. Hamann zu Herders Schrift im Seminar behandelt werden.

Textgrundlage:

J. J. Rousseau, Essay über den Ursprung der Sprache, in: ders: Musik und Sprache. Ausgewählte Schriften, hg. v. P. Gülke, Leipzig: Reclam 1989 (= RUB 1322), 99–168. [Vergriffen! Bibl. Sign: 73/LP 41510 G925]

J. G. Herder, Abhandlung über den Ursprung der Sprache, hg. von H. D. Irmscher, Stuttgart: Reclam 1986 (= RUB 8729).

J. G. Hamann, Zwo Recensionen nebst einer Beylage, betreffs den Ursprung der Sprache; Des Ritters von Rosencreuz letzte Willensmeynung über den göttlichen und menschlichen Ursprung d. Sprache; Philologische Einfälle und Zweifel über eine akademische Preisschrift; An den Salomon v. Preußen; alle in: J. G. Hamann, Schriften zur Sprache, Einl. und Anm. von J. Simon, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1967. [Vergriffen! Bibl. Sign 70/CF 4002 S595]

Über den Hintergrund des Problems informiert in überbordendem Materialreichtum:

A. Borst, Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker. Bd. I: Fundamente und Aufbau. Bd. II/1: Ausbau Teil 1. Bd. II/2: Ausbau Teil 2. Bd. III/1: Umbau Teil 1. Bd. III/2: Umbau Teil 2. Bd. IV: Schlüsse und Übersichten. Stuttgart: Hiersemann 1957-1961. (In Frage kommt vor allem der Band III/2).

31 114	Meyer Tod und Unsterblichkeit (Essaykurs) 2 st., Mo 12-14 ; Beginn: 18.10.04, Raum: H 9
---------------	--

Wie wir zu unserem Leben stehen, hängt damit zusammen, was wir von unserem Tod halten. Und das entscheidet sich an der Antwort, die wir auf die Frage geben, was er ist und was uns in ihm erwartet. Was also ist der Tod? Und wie sollen wir uns zu unserem Tod verhalten? Sollen wir das Wissen um den bevorstehenden Tod möglichst gründlich verdrängen? Ist der Tod überhaupt ein zu fürchtendes Übel? Wäre eine grenzenlose Verlängerung des Lebens wünschenswert? Würden wir ein Elixier trinken wollen, welches verhindert, dass wir jemals sterben?

Zunächst werden wir verschiedene philosophische Texte über Tod und Unsterblichkeit lesen. Während dessen sollen Sie damit beginnen, selbst einen Essay zu einer der oben genannten Fragen zu verfassen. Mit jedem/jeder Einzelnen werde ich seinen/ihren Text ausführlich besprechen und (mehrmals) Anregungen zur Überarbeitung geben. Anschließend sollen die einzelnen Essays den anderen Seminarteilnehmern präsentiert und mit Hilfe deren Anregungen noch einmal überarbeitet werden. Neben Seminarsitzungen der üblichen Form wird es dafür Sitzungen geben, die der Besprechung der von den Teilnehmern geschriebenen Essays vorbehalten bleiben.

Textgrundlage: Zu Beginn des Semesters wird ein Reader mit den entsprechenden Texten vorliegen.

31 115	Busse Universalien, Substanzen, Ursachen: Debatten der zeitgenössischen Metaphysik 2 st., Mo 16-18, Raum: W 116
---------------	---

Jemand schaut beim Gewitter aus dem Fenster. Plötzlich zischt ein Blitz nieder, schlägt in einen Baum ein und spaltet ihn von der Krone bis zur Wurzel.

Wie kann man so einen Ablauf beschreiben? Wie kann ein und derselbe Gegenstand (der Baum) zuerst ganz und dann gespalten sein? Gibt es vielleicht eine Eigenschaft des Ganzseins, die zuerst „in“ dem Baum ist und bei dem Ablauf durch die Eigenschaft des Gespaltenseins ersetzt wird? Was ist eine Eigenschaft? Gibt es die Eigenschaften des Baumes in einem ähnlichen Sinn, wie es den Baum selbst gibt? Wie schafft ein Gegenstand es, eine Eigenschaft zu haben? Was ist überhaupt ein solcher

Gegenstand wie der Baum, der Eigenschaften haben und verlieren kann? Ist er einfach, oder ist er aus etwas zusammengesetzt? Wenn er zusammengesetzt ist, sind seine Teile dann Zellen, Moleküle oder Atome, oder ist er eher aus all den Inhalten der Wahrnehmung zusammengesetzt, die Menschen von ihm haben? Und wie macht es der Blitz, dass er an dem Baum etwas verändert? Wir wollen sicher sagen: Der Blitz war eine *Ursache* der Veränderung des Baumes. Doch was heißt das: etwas ist Ursache von etwas anderem?

Was sind überhaupt all die Gegenstände unseres täglichen Umgangs mit ihren Eigenschaften, und worin bestehen ihre kausalen Verhältnisse, aufgrund derer sie unsere allem Anschein nach recht geordnete Umwelt bilden? Kann man solche äußerst allgemeinen Fragen überhaupt sinnvoll stellen? Und nach welcher Methode soll man in der Beantwortung vorgehen, falls die Fragen sinnvoll sind?

Im Seminar sollen Antworten von Philosophen des 20. Jahrhunderts interpretiert und in ihrem Gegensatz zueinander abgewogen werden.

Vorausgesetzt wird nur ein Interesse an den erwähnten Fragen sowie die Bereitschaft, die behandelten (teils englischsprachigen) Texte genau vorzubereiten und in die Diskussion eines der Texte einzuführen.

Texte: Im Seminar sollen u.a. ausgewählte Texte von G. Frege, B. Russell, W.V. Quine, P.F. Strawson, W. Sellars und D.M. Armstrong gelesen werden.

Begleitliteratur: M. Loux, *Metaphysics. A Contemporary Introduction*, 2. Aufl. London: Routledge 2002.

31 116	Busse Kant, Kritik der reinen Vernunft, Einleitung und transz. Ästhetik 2 st., Do 14-16, Raum: W 116
---------------	--

Die Kritik der reinen Vernunft enthält „eine Kritik ... des Vernunftvermögens überhaupt, in Ansehung aller Erkenntnisse, zu denen sie, unabhängig von aller Erfahrung, streben mag, mithin die Entscheidung der Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Metaphysik überhaupt und die Bestimmung sowohl der Quellen, als des Umfangs und der Grenzen derselben“ (A XII). Was Kant damit meint und zu welchen Ergebnissen er gelangt, ist umstritten. Jedenfalls versteht er „Kritik“ nicht bloß destruktiv, sondern entwickelt von seiner Grundposition des „transzendentalen Idealismus“ aus eine eigene philosophische Gesamtkonzeption.

Wir können neben der Einleitung nur die transzendente Ästhetik besprechen. Sie behandelt den ersten der beiden „Stämme der Erkenntnis“, Sinnlichkeit und Verstand. Kant argumentiert hier dafür, dass Raum und Zeit „die reine Form sinnlicher Anschauungen“ ausmachen, die „im Gemüte a priori angetroffen“ wird. Bereits hieraus schließt er auf den tr. Idealismus.

Das Proseminar soll der Einführung dienen. Da das Buch jedoch nicht ganz einfach zu verstehen ist, ist die Veranstaltung nur für Studierende geeignet, die die besprochenen Textpassagen und Sekundärbeiträgen intensiv vorbereiten.

Zur Vorbereitung sollte man die Kritik mindestens bis zum Ende der tr. Ästhetik lesen. Dabei kann Allison's Buch (s.u.) helfen, bes. S. 3-49, 77-97, 97-132.

Text: Z.B. von Meiner oder Suhrkamp. Die Ausgabe muss Text und Seitenzählung sowohl der ersten ("A") als auch der zweiten ("B") Auflage enthalten.

Sekundärliteratur: H. E. Allison, *Kant's Transcendental Idealism*, 2. Aufl. New Haven/London: Yale UP 2004.

31 117	Meixner, Fröhlich Einführung in die Phänomenologische Philosophie anhand Edmund Husserls Logischen Untersuchungen 2st., Do 17-19 ; Beginn: 21.10.2004, Raum: PT 1.0.4
---------------	---

Im Seminar soll die I. und die V. Logische Untersuchung der Logischen Untersuchungen Edmund Husserls gelesen und interpretativ diskutiert werden. Ziel des Seminars ist es, mit den Anfängen der husserlschen Bewusstseinsphilosophie (der „Phänomenologie“), also mit den Anfängen von Husserls Theorie der Intentionalität bekannt zu machen. Nach der Klärung der Grundbegriffe Ausdruck, Zeichen und Bedeutung in der ersten Logischen Untersuchung, wenden wir uns den intentionalen Erlebnissen und ihren „Inhalten“, also der Theorie des Bewusstseins, in der fünften Untersuchung zu.

Das Seminar verwendet den Text der 2. Ausgabe von 1913. Textgrundlage wird die Ausgabe der Logischen Untersuchungen beim Niemeyer Verlag sein.

HAUPTSEMINARE

31 120	Rott Freiheit und Notwendigkeit 2 st., Do 16-18, Raum: W 113
---------------	---

In unserem Selbstverständnis sind wir (jedenfalls zu einem guten Teil) autonome Wesen, die selbständig Entscheidungen treffen und Handlungen ausführen. Insofern sind wir frei. Die (Natur-)Wissenschaft scheint andererseits sowohl von ihrer konzeptionellen Ausrichtung als auch von ihren tatsächlichen Fortschritten her eine Welt nahe zu legen, in der prinzipiell alles durch Ursache-Wirkungs-Beziehungen bestimmbar ist. Insoweit ist die Welt deterministisch. Prima facie scheint es, als könne es in einer deterministischen Welt keine Freiheit geben. Viele jedoch vertreten eine kompatibilistische Auffassung, wonach Freiheit und Notwendigkeit entgegen dem ersten Anschein doch vereinbar sind. Selbst wenn die Welt – wie manche Interpretationen der modernen Physik sagen – fundamental indeterministisch ist, so scheint das der Freiheit im übrigen nicht viel zu helfen. Zufälliges Verhalten ist nicht determiniert, aber auch kein Handeln in eigener Regie.

Das altehrwürdige Problem, ob – und wenn ja, wie – es Handlungs- und/oder Willensfreiheit in einer deterministischen Welt geben könne, wurde schon öfter totgesagt. Es erfreut sich aber derzeit wieder lebhaftesten Interesses. Neben einer breiten Palette theoretisch-philosophischer Optionen gibt es neuen An Schub für die Debatte durch die Vielzahl von Erkenntnissen, die in den Kognitionswissenschaften und den *Brain sciences* gewonnen werden.

Im Seminar soll einerseits die Bandbreite der heute vertretenen philosophischen Position ausgeleuchtet werden, andererseits empirische Evidenz untersucht werden, die die Frage nach der Existenz von Freiheit in positiver oder (häufiger) negativem Sinn zu beantworten scheint.

Die Veranstaltung ist auch für Studierende anderer Fächer als der Philosophie geeignet (am besten mit Voranmeldung).

Das Seminarprogramm wird in der ersten Sitzung festgelegt. Lesenswert sind in jedem Fall:

Bieri, Peter: Das Handwerk der Freiheit, Über die Entdeckung des eigenen Willens, München: Hanser 2001.

Honderich, Ted.: How free are you? The Determinism Problem. 2. Auflage, Oxford University Press 2002. Dt. Übersetzung der 1. Auflage: Wie frei sind wir? Stuttgart: Reclam 1995.

Walter, Henrik: Neurophilosophie der Willensfreiheit, Paderborn: Mentis 1998. Engl. Übersetzung Neurophilosophy of Free Will: From Libertarian Illusions to a Concept of Natural Autonomy, Cambridge, Mass.: Bradford Books 2001.

Watson, Gary (ed.): Free Will, 2. Auflage, Oxford: Oxford University Press 2003.

31 121	Rott Fortgeschrittenenkolloquium 2 st., Di 16-18; Raum: PT 4.3.5
---------------	--

In diesem Kolloquium werden ausgewählte Texte aus allen Bereichen der – nicht nur theoretischen – Philosophie gelesen und diskutiert. Insbesondere bietet es Studierenden Gelegenheit, ihre eigenen philosophischen Interessen und Gedanken, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer größeren Arbeit stehen können (aber nicht müssen), einer lebhaften Diskussion zu stellen. Hierzu können geeignete Texte aus der Fachliteratur, aber auch aus eigener Feder vorschlagen werden.

Obwohl als Veranstaltung für Fortgeschrittene in der Philosophie ausgewiesen, steht dieses Hauptseminar allen im Prinzip allen interessierten und engagierten Studierenden offen. Das Programm ist inhaltlich nicht vorab festgelegt, zur Vorbereitung desselben ist aber eine rechtzeitige formlose Kundgabe der intendierten Teilnahme am Seminar erwünscht.

31 122	Schönberger R. Spaemann, Personen. Versuche über den Unterschied zwischen „etwas“ und „jemand“ 2 st., Di 8.30-10; Beginn: 19.10.2004, Raum: PT 2.0.5
---------------	--

In der gegenwärtigen Diskussion, an der nicht nur die Philosophie beteiligt ist, spielt der Begriff der Person eine zentrale Rolle. Vom Charakter des Personseins scheinen sich alle dem Menschen eigentümlichen Ansprüche und Rechte ableiten zu lassen. Das heißt aber, dass der Gehalt dieses Begriffes ebenso wie die Wege der Gewinnung dieser Gehalte philosophisch geklärt werden müssen. Das heißt aber auch, dass es erforderlich ist, den Status dieses Begriffes zu erörtern: Ist es ein rein juristischer Begriff? Ist mit ihm eine Kombination bestimmter Merkmale gemeint? Das dem Seminar zugrunde liegende Buch von R. Spaemann ist wohl einer der interessantesten Beiträge zu einer hoch ausdifferenzierten aktuellen Debatte. Die in diesem Buch entfaltenen Aspekte des Personseins sollen in Form von Kurzreferaten vorgestellt werden und im Ausgang davon sollen die Phänomenbeschreibungen, die Thesen und die dafür vorgebrachten Argumente erörtert werden. Daneben soll auch Raum für alternative Personkonzeptionen bleiben.

31 123 Schönberger
Colloquium für Fortgeschrittene: „Im Anfang war das Wort.“
Das Verhältnis von Wirklichkeit und Sinn im Spiegel klassischer
Kommentare zu einem Grundtext der europäischen Geistesgeschichte.
2 st., Do 8.30-10; Beginn: 21.10.2004, Raum: PT 2.0.5

Die Philosophie versteht sich seit ihrem Ursprung als Frage nach dem Anfang. Im Zuge ihrer geschichtlichen Entfaltung hat die Philosophie nicht nur eine Reihe verschiedener Antworten auf diese Frage zu geben versucht, sondern auch Gedanken zu deren Verhältnis entwickelt. Stehen die Anfangsbegriffe (Natur, Materie, das Gute u.s.w.) in einem Konkurrenzverhältnis oder sind manche von diesen miteinander verträglich? Im mittelalterlichen Denken werden diese Fragen vielfältig thematisiert, an herausragender Stelle aber natürlich in Kommentaren zu jenem thematischen Satz. Einige dieser mittelalterlichen Texte, in denen erörtert wird, aufgrund wovon dem Logos zugesprochen wird, ein Begriff des Anfangs zu sein, sollen in diesem Colloquium der Gegenstand der Lektüre und der philosophischen Auseinandersetzung sein.

31 124 Steinfath
Kant, Metaphysik der Sitten (Tugendlehre)
2 st., Fr 10-12; Beginn: 22.10.04, Raum: H 7

Kants Ethik wird in der Regel in der Gestalt wahrgenommen, die ihr Kant in der *Grundlegung der Metaphysik der Sitten* (1785) und der *Kritik der praktischen Vernunft* (1788) gegeben hat. Da sich Kant in diesen Schriften darauf konzentriert, das oberste Prinzip der Moral (den kategorischen Imperativ) herauszuarbeiten, wirken sie auf viele abstrakt und formalistisch. Der zweite Teil der späteren *Metaphysik der Sitten*, die sogenannten *Metaphysischen Anfangsgründe der Tugendlehre* (1797), zeigt demgegenüber Kants weniger bekannten Versuch, auf der Grundlage des kategorischen Imperativs eine ausführliche Lehre von konkreten, materiellen Pflichten gegen sich und andere zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des Seminars wird die genaue Lektüre und Diskussion der Tugendlehre der *Metaphysik der Sitten* stehen. Bei Bedarf werden Stellen aus anderen Werken Kants herangezogen.

Textgrundlage: Die *Metaphysik der Sitten* ist in verschiedenen Ausgaben erhältlich. Empfehlenswert sind: Immanuel Kant, *Die Metaphysik der Sitten*, Werksausgabe Band VIII, hg. von W. Weischedel (Suhrkamp, stw 190) sowie *Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre* (Metaphysik der Sitten. Zweiter Teil), hg. von M. Gregor /B. Ludwig, (Meiner, PhB 430).

31 125 Steinfath
Kolloquium zur Praktischen Philosophie
2 st., Mo 18-20; Beginn: 18.10.04, Raum: PT 2.0.8

Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende. Es bietet sowohl Gelegenheit zur Präsentation eigener Arbeiten als auch ein Forum zur Besprechung neuerer Arbeiten aus dem Bereich der Praktischen Philosophie. Von den Teilnehmern wird eine regelmäßige und aktive Beteiligung erwartet. Die Themen des Kolloquiums werden in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt.

31 126 **Meyer**
Evolution und Ethik
2 st., Do 14-16; Beginn: 21.10.04, Raum: **BIO 2.0.01**

Im Insektenstaat gibt es erstaunliche Formen gegenseitiger Hilfe und Aufopferung. Dieses und andere Beispiele aus dem Tierreich legen die Annahme nahe, dass Altruismus nicht dem Menschen vorbehalten ist. Doch Biologen bestreiten dies: Echter Altruismus, der nicht als versteckter Egoismus der Gene interpretiert werden kann, komme in der Natur nirgendwo vor. Dies gibt nun Anlass zu der Überlegung, was daraus für unsere Moral folgt. Ist auch der „Altruismus“ unter Menschen ein versteckter Egoismus? Was, wenn überhaupt, kann die Evolutionsbiologie zu unserem Verständnis von Ethik und Moral beitragen? Kann sie etwas zur *Entstehung* unserer Moral sagen oder sogar etwas zur *Begründung* moralischer Normen beitragen? Oder kann sie, wenn überhaupt, nur die biologischen Rahmenbedingungen aufdecken, mit denen jede realistische Moral rechnen muss? In diesem interdisziplinär angelegten Seminar werden wir biologische und philosophische Texte zu Evolution, Altruismus und Ethik lesen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, sich auch mit etwas anspruchsvolleren englischen Texten auseinander zu setzen.

Textgrundlage: Zu Beginn des Semesters wird ein Reader mit den entsprechenden Texten vorliegen.

31 127 **Schönberger**
Colloquium für Doktoranden und Magistranden
1 st., Fr 9-10; Beginn: 22.10.04, Raum: **PT 1.0.6**

ALLGEMEINES

Philosophisches Institutskolloquium
Di 18-20 Uhr (14-tägig)

In diesem zweiwöchentlich stattfindenden Kolloquium stellen eingeladene Gäste und Regensburger Philosophen ihre Gedanken zur Diskussion. Die Vorträge werden individuell per Aushang angekündigt. Alle Interessierten, auch aus anderen Fächern, sind herzlich willkommen.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

SEMINAR

31 901 Schramm
Macht und Ohnmacht, Wahrheit oder Falschheit? (2)
Christliche Mission in Südamerika
2 st., Mi 18-20; Raum: α

Bei Drucklegung lag leider noch kein Kommentar vor.

EINFÜHRUNGSKURS / SEMINAR

31 902 Schnider, Schneck
Einführung in das Studium der Religionswissenschaft
2st., Do 12-14; Raum: α

Ziel des Einführungskurses ist sowohl die Erarbeitung grundlegender Kenntnisse über die großen religiösen Traditionen, als auch die Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich, den verschiedenen Teilgebieten und den Methoden der Religionswissenschaft – einem Fach mit großer Bandbreite.

Wir werden uns mit der Frage befassen, was „Religion“ ist und Definitionen und Bestimmungen zum Phänomen „Religion“ erörtern. Gegenstandsbereich und Verfahrensweise der beiden großen Teilgebiete der Religionswissenschaft, Religionsgeschichte und Systematische Religionswissenschaft, werden ebenso behandelt wie religionssoziologische, -ethnologische, -psychologische und andere Zugänge zum Religiösen bzw. zur Religion.

Der Kurs bietet einen Überblick über die „Weltreligionen“ (Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus), wobei im Besonderen der Islam auch aus der Sicht des Islamforschers, Dr. Elhadi Essabah, erläutert werden wird.

Literatur:

Antes, Peter. (Hg.). 1996. Die Religionen der Gegenwart. München.

Hasenfratz, Hans-Peter. 2002. Religion – was ist das? Freiburg u.a.

Hock, Klaus. 2002. Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt.

Kippenberg, Hans G. 1997. Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne. München.

Kippenberg, Hans G.; Stuckrad, Kocku v. 2003. Einführung in die Religionswissenschaft. Gegenstände und Begriffe. München.

Stolz, Fritz. 32001. (durchges. Aufl. von 11988). Grundzüge der Religionswissenschaft. Göttingen.

(Weitere Fachliteratur wird während des Kurses bekannt gegeben)

ALLGEMEINE WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Philosophie/Wissenschaftsgeschichte/
enthält:

- das kommentierte Vorlesungsverzeichnis,
- eine Basisbibliographie mit Standortnachweisen,
- Verweise auf einführende WWW-Ressourcen,
- die einschlägigen Fachzeitschriften der UB Regensburg,
- Hinweise für die Anfertigung von Hausarbeiten/Zitieranleitung.

VORLESUNG

31 150 **Reinhardt**
Die Naturwissenschaft im 20. Jahrhundert
2st., Di, Do 12-13; Beginn: 19.10.04, Raum: PT 2.0.8 (Di), W112 (Do)

Thematik: Das ‚Zeitalter der Extreme‘ hat Eric Hobsbawm das 20. Jahrhundert genannt. Dies trifft auch für die Naturwissenschaften zu, die in dieser Zeit von der *little science* zur *big science* aufgestiegen sind. Physik und Biologie wurden so zu Leitwissenschaften, die gewaltige gesellschaftliche Auswirkungen hatten. In der Vorlesung werden die wichtigsten Entwicklungen von der Quantenhypothese bis zur Gentechnik anhand bestimmter Leitlinien thematisiert. Dazu gehören innerwissenschaftliche Entwicklungsstränge ebenso wie der Wechsel der Vorherrschaft von Europa zu den USA, die zunehmende militärische und industrielle Bedeutung der Naturwissenschaften, sowie politische Einflussnahmen und Auswirkungen.

Einführungsliteratur: John Krige, Dominique Pestre, Hrsg., *Science in the Twentieth Century* (Amsterdam 1997).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten, Grund- und Hauptstudium.

PROSEMINAR

31 151 **Reinhardt**
Einführung in die Wissenschaftsgeschichte
2st., **Mi 17-19**; Beginn: 20.10.04, Raum: R 005

Thematik: Das Proseminar gibt eine systematische Einführung in das Studium der Wissenschaftsgeschichte, vermittelt die grundlegenden Methoden und Arbeitstechniken und gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Faches. Übungen zu konkreten Fallbeispielen und evtl. der Besuch eines Archivs ergänzen die Veranstaltung. Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit wird erwartet.

Einführungsliteratur: Helge Kragh, *An Introduction to the Historiography of Science* (Cambridge 1987); Burghard Weiss, *Wie finde ich Literatur zur Geschichte der Naturwissenschaften und Technik* (Berlin 1990).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten, Grund- und Hauptstudium. Um Voranmeldung wird gebeten: carsten.reinhardt@psk.uni-regensburg.de

SEMINARE

31 152	Reinhardt Die Naturwissenschaft im 20. Jahrhundert (Seminar zur Vorlesung) 2 st., Di 14-16; Beginn: 19.10.04, Raum: noch nicht bekannt
---------------	---

Thematik: Das Seminar ergänzt und vertieft die Vorlesung gleichen Titels und wird in Form eines Lektürekurses durchgeführt. Gelesen werden Quellenschriften der Zeit. Erwartet wird die Lektüre der Texte und kontinuierliche Mitarbeit im Seminar. Ein Reader wird zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Zur Einführung: John Krige, Dominique Pestre, Hrsg., *Science in the Twentieth Century* (Amsterdam 1997).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten, Grund- und Hauptstudium. Um Voranmeldung wird gebeten: carsten.reinhardt@psk.uni-regensburg.de

31 153	Meinel Wissenschaft und ihr Publikum 2 st., Do 14-16; Beginn: 21.10.04, Raum: PT 2.0.5
---------------	--

Thematik: Wo von der Wissensgesellschaft die Rede ist, geht es um das Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Erzeugung und Verbreitung von Wissen sind ein Kontinuum, an dem Wissenschaftler und ‚Laien‘ gleichermaßen teilhaben. Im Seminar soll diese Wechselbeziehung einerseits hinsichtlich der Motive und Bedingungen von Popularisierungsprozessen in spezifischen historischen Konstellationen, andererseits hinsichtlich der Akteure und Adressatenkreise untersucht werden. Dabei sollen auch gendergeschichtliche Aspekte berücksichtigt werden. Da gesellschaftliche Krisenerfahrung und die Nachfrage nach popularisiertem Wissen miteinander zusammenhängen, ergeben sich daraus allgemeine Einsichten in das Verhältnis von Wissenskultur und gesellschaftlichem Wandel.

Zur Einführung: Daniel Raichvarg und Jean Jacques, *Savants et ignorants: une histoire de la vulgarisation des sciences* (Paris 1991); Andreas W. Daum, *Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert: Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit, 1848–1914* (München 1998); Angela Schwarz, *Der Schlüssel zur modernen Welt: Wissenschaftspopularisierung in Großbritannien und Deutschland im Übergang zur Moderne* (Stuttgart 1999).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium. Lehrveranstaltung innerhalb der Studieneinheit Gender Studies.

31 154	Meinel Das Geschlecht der Natur: gendergeschichtliche Perspektiven der Wissenschaftsgeschichte 2 st., Mi 10-12; Beginn: 20.10.04, Raum: W 116
---------------	---

Thematik: Neuere Forschungen zeigen Zusammenhänge zwischen der Herausbildung der wissenschaftlichen Blicks auf die Natur und einer gleichzeitig einsetzenden Differenzierung der Geschlechterrollen. Damit trat eine als ‚männlich‘ verstandene Wissenschaftsform an die Stelle älterer Weisen des Umgangs mit der Natur. Im ersten Teil des Seminars werden wir die Herausbildung des neuen Blicks auf die Natur und seine Folgen für die Wissenschaft untersuchen, insbesondere werden wir fragen, ob das, was als objektive und wissenschaftlich erhärtete Tatsache gilt, nicht bereits Resultat dieses Prozesses und damit seinerseits ‚gendered‘ ist. Im zweiten Teil geht es um Wissenschaftlerinnenrollen vom 18. bis ins 20. Jhd und um Beispiele von ‚alternativen, ‚weiblichen‘ Wissenschaftsformen. Dabei werden die historischen Fallstudien jeweils durch theoretische Perspektiven ergänzt.

Zur Einführung: Carolyn Merchant, *Der Tod der Natur: Ökologie, Frauen und neuzeitliche Naturwissenschaft* (München 1994); Londa Schiebinger, *Am Busen der Natur: Erkenntnis und Geschlecht in den Anfängen der Wissenschaft* (Stuttgart 1995); Christoph Meinel, Monika Renneberg (Hrsg.), *Geschlechterverhältnisse in Medizin, Naturwissenschaft und Technik* (Bassum, Stuttgart 1996); Evelyn Fox Keller, *Liebe, Macht, Erkenntnis: Männliche oder weibliche Wissenschaft* (Frankfurt/Main 1998).

Adressatenkreis: Das Seminar richtet sich an Studierende aller geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen; es ist zugleich Lehrveranstaltung im Rahmen der Studieneinheit Gender Studies.

31 155	Säckl Zur Geschichte der Differential- und Integralrechnung 2st., Mo 14-16; Beginn: 18. 10. 2004, Raum: M 006
---------------	---

Thematik: In diesem Seminar soll die Genese der grundlegenden Begriffe in der Differential- und Integralrechnung studiert werden: reelle Zahl, Funktion, Grenzwert, Differentialquotient, bestimmtes Integral. Insbesondere wollen wir uns dabei auch fragen, wie die historischen Betrachtungen für den Mathematikunterricht an Realschule und Gymnasium genutzt werden können.

Einführungsliteratur:

Toeplitz, O.: *Die Entwicklung der Infinitesimalrechnung. Eine Einleitung in die Infinitesimalrechnung nach der genetischen Methode.* Darmstadt 1972

Kaiser, H. u. Nöbauer, W.: *Geschichte der Mathematik für Schule und Unterricht.* München 2002³, §7 Die Entstehung der Infinitesimalrechnung.

Adressatenkreis: Studierende eines Lehramts für Mathematik (RS, Gy), Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium.

HAUPTSEMINARE

31 156	Meinel Alexander von Humboldt 2 st., Di 16-18; Beginn: 19.10.04, Raum: PT 1.0.3
---------------	---

Thematik: Die US-amerikanische Wissenschaftshistorikerin Susan Faye Cannon hat 1978 den Begriff der Humboldtian Science geprägt. Deren Merkmale sind: (1) Exaktheit und Datenfülle, (2) ein neues Verhältnis zur Geschichte, (3) neue Werkzeuge der Formalisierung und Repräsentation, sowie (4) die Abkehr von der Abstraktion zugunsten einer Erfassung der Wirklichkeit als Gesamtheit ihrer Details. Als letzter Repräsentant eines synthetisierenden Wissenschaftsverständnisses ist Humboldts scheinbarer Anachronismus zugleich Gegenentwurf zu einer sich immer mehr in Spezialdisziplinen aufspaltenden Wissenschaftslandschaft. Humboldts Verfahren der grenzüberschreitenden Vernetzung führt direkt in die Wissenschaftsgesellschaft der Gegenwart, während sein kulturalistischer Begriff von Natur ein interessantes Gegenmodell zu den naturalistischen Naturkonzepten des 19./20. Jhdts liefert. Im Seminar sollen diese unterschiedlichen Aspekte von Humboldtian Science anhand der Quellen und in Auseinandersetzung mit der neueren Forschung untersucht werden.

Zur Einführung: Kathryn Olesko, „Humboldtian Science“, in: Oxford Companion to the History of Modern Science, hrsg. von J.L. Heilbron u.a. (Oxford 2003), S. 384-387; Ottmar Ette, Ute Hermanns, Bernd M. Scherer und Christian Suckow (Hrsg.), Alexander von Humboldt; Aufbruch in die Moderne (Berlin 2001); Otto Krätz, Alexander von Humboldt: Wissenschaftler, Weltbürger, Revolutionär (München 2000); Alexander von Humboldt: Netzwerke des Wissens. Ausstellungskatalog (Bonn 1999).

Adressatenkreis: Studierende aller geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen im Hauptstudium.

31 157	Meinel Kolloquium für Fortgeschrittene (Kolloquium) 2 st., Mo 16-18; Beginn: 25.10.04, Raum: PT 1.0.3
---------------	---

Thematik: Im Kolloquium sollen Arbeitsberichte aus laufenden Vorhaben vorgestellt sowie neuere Veröffentlichungen besprochen werden; die Themenauswahl erfolgt in Absprache mit den TeilnehmerInnen. Einzelne Sitzungen sollen im Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte stattfinden.

Adressatenkreis: Fortgeschrittene; Pflichtveranstaltung für die DoktorandInnen der Wissenschaftsgeschichte.

Philosophie

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8		HS Schönberger R. Spaemann Personen		HS Schönberger Colloquium	PS Steinfath Aristoteles Nikomachische Ethik
10	ÜB Schönberger Übung zur Vorlesung am Donnerstag	VL Rott Einführung Theoretische Phil.	ÜB Rott Übung zur Vorlesung am Dienstag	VL Schönberger Einführung Geschichte der Phil.	HS Steinfath Kant Metaphysik d. Sitten
12		PS Grotz Spinoza, Tractatus de emendatione intellectus			
14		VL Steinfath Moralbegründungen	PS Grotz Über den Ursprung der Sprache	PS Busse Kant Kritik d. reinen Vernunft	
16	PS Busse Debatten der zeitgenössischen	HS Rott Kolloquium	PS Meyer Tod u. Unsterblichkeit	PS Meixner, Fröhlich Einführung i. d. Phänomenologisch Phil.	
18	VL Piller Grundgedanken einer aktuellen Ontologie	Philosophisches Institutskolloquium 14-tägig		PS Bonk Hume u. Kant über die Grundlagen d. Wissens	
Alternativen	HS Steinfath Kolloquium 18 - 20			HS Rott Freiheit u. Notwendigkeit 16 - 18	HS Meyer Evolution u. Ethik 14 - 16

Religionswissenschaft

Wissenschaftsgeschichte

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8					
10			S Meinel Das Geschlecht d. Natur		
12		VL Reinhardt Die Naturw. i. 20. Jhdt		S Schnider, Schneck Einführung i. d. Studium d. Religionswissenschaft	
14	S Säckl Zur Gesch. d. Differential- und	S Reinhardt Die Naturw. i. 20. Jhdt		S Meinel Wissenschaft u. ihr Publikum	
16	HS Meinel Kolloquium	HS Meinel Alexander v. Humboldt	PS Reinhardt Einführung i. d. Wissenschaftsgeschicht		
18			S Schramm Christliche Mission in Südamerika		
Alternativen				VL Reinhardt Die Naturw. i. 20. Jhdt 12 - 13	